

PETER ĎURČO

## **FAKTOREN DER KONVERGENTEN UND DIVERGENTEN ÄQUIVALENZ VON PRÄPOSITIONALEN WORTVERBINDUNGEN: DEUTSCH – SLOWAKISCH<sup>1</sup>**

### **Vorbemerkung**

Präpositionale Wortverbindungen (PWVs) und präpositionale lexikalisch geprägte Muster – speziell der Typ der binären Konstruktionen – sind ein in der (kontrastiven) Mehrwortforschung bislang kaum beachteter Typ, wie bereits mehrfach betont. Wenn in den deutschen PWVs die interne Stelle zwischen der Präposition und dem Nomen überproportional häufig nicht mit einem Artikel besetzt ist, ist bei solchen Kombinationen mit einem potenziell hohen Lexikalisierungsgrad zu rechnen. Solche PWVs kann man als autonome Einheiten auffassen, und dementsprechend soll man sie auch als feste Wortverbindungen untersuchen. Die formale und inhaltliche Grundlage für das kontrastive Modell bildet das UWV-Modell (vgl. Steyer 2000, 2013) und das Konzept lexikalisch geprägter Muster (siehe Steyer in diesem Band).

Im Folgenden wird diese Herangehensweise auf die Äquivalenzfindung im Sprachenpaar Deutsch (DE) – Slowakisch (SK) angewendet. Einen zentralen Stellenwert nimmt die Kontrastierung von Kollokationsfeldern, von rekurrenten lexikalischen Erweiterungsmustern und komplexeren Wortbindungsmustern ein. Es handelt sich um ein monodirektional angelegtes Modell Deutsch → Fremdsprache, die korpusbasierte kontrastive Aufbereitung und Beschreibung schließt jedoch eine Bi- oder auch Multidirektionalität nicht aus. Die komplexe Äquivalenzproblematik und die entsprechenden Konvergenzen und Divergenzen werden in diesem Beitrag anhand folgender ausgewählter Kontrastbereiche im Vergleich Deutsch → Zielsprache Slowakisch diskutiert: a) Verhältnis des deutschen Lemmas zu seinem prototypischen Äquivalent bzw. den prototypischen Äquivalenten, b) Bedeutung(en) und Gebrauchsspezifika der PWVs, c) interne und externe Variabilität der zugrundeliegenden Muster der PWVs und ihrer äquivalenten PWV-Muster; d) typische Einbettungen der äquivalenten PWVs in Satzkonstruktionen und semantische Merkmale verbaler Satelliten.

---

<sup>1</sup> Der Artikel entstand im Rahmen des Projektes der Slowakischen Forschungsagentur VEGA 1/0037/17 Contrastive analysis of usual word combinations and usual constructions in German and Slovak. Zentrale Ergebnisse dieses Projekts fließen in PREPCON ein.

## 1. Das prototypische Äquivalent und seine Grenzen

Ich stütze mich auf mein Modell der Äquivalenzrelationen, nach dem die verglichenen sprachlichen Einheiten formal und inhaltlich in der Beziehung der Identität, Inklusion (Einschließung), Exklusion (Ausschließung) oder Disjunktion (Absonderung) stehen können (vgl. Ďurčo 2012, 2013, 2016). Die Fälle der Inklusion und Exklusion<sup>2</sup> in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen mit gegenseitig überlappenden formalen und inhaltlichen Bereichen in der Ausgangssprache (AS) und Zielsprache (ZS) sind als der zentrale Aspekt verschiedener Divergenzen, also dem Auseinandergehen von Äquivalenzrelationen, anzusehen. Die kontrastierten Einheiten befinden sich aufgrund asymmetrischer Ein- bzw. Ausschließung von bestimmten formalen und inhaltlichen Elementen in der Beziehung der privativen, äquipollenten oder graduellen Opposition.

Die konsequente parallele Anwendung der korpusbasierten Methodik in der kontrastiven Analyse eröffnet neue Perspektiven, wirft aber auch Fragen für das Konzept des System- oder auch prototypischen Äquivalents auf, und das im Vergleich zu den traditionellen Konzepten mit dem äquivalenten denotativen Kern und eventuellen zusätzlichen konnotativen Merkmalen. Unser empirischer Zugang zeigt die Abhängigkeit der Äquivalenzbestimmung von verschiedenen inhaltlichen, kontextuellen, funktionalen, distributionellen und pragmatischen Faktoren. Obwohl angestrebt wird, ein prototypisches Äquivalent festzulegen, ist dies oft problematisch, wie das Beispiel der deutschen PWV *am Anfang* mit ihren alternierenden Äquivalenten im Slowakischen *na začiatku* (am Anfang), *zo začiatku* (vom Anfang), *na počiatku* (am Beginn) belegt. Die ersten zwei SK-Äquivalente haben, so wie die deutsche PWV, temporale und auch lokale Bedeutungen; das dritte verfügt nur über temporale Bedeutung. Die Forschungsfragen lauten dann: Warum gibt es in der Zielsprache zwei bzw. mehr verschiedene Äquivalente? Welche formalen, funktionalen oder inhaltlichen Unterschiede zwischen zwei bzw. mehreren Äquivalenten stellen die Ursache ihrer konkurrierenden bzw. komplementären Existenz dar?

Die Forschungshypothesen stützen sich in solchen Fällen auf vier logische Annahmen:

- 1) Der Bedeutungsumfang der äquivalenten PWVs bezieht sich extensional auf mehrere und teilweise auch verschiedene denotative Bereiche.

<sup>2</sup> Das Prinzip von Inklusion und Exklusion (auch Prinzip der Einschließung und Ausschließung oder Einschluss-Ausschluss-Verfahren) ist eine hilfreiche Technik zur Bestimmung der Größe, der Beschaffenheit einer Menge. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Prinzip\\_von\\_Inklusion\\_und\\_Exklusion](https://de.wikipedia.org/wiki/Prinzip_von_Inklusion_und_Exklusion) (Stand: 22.12.2017).

- 2) Der Bedeutungsinhalt der äquivalenten PWVs bezieht sich intensional auf gemeinsame und/oder unterschiedliche denotative oder konnotative Merkmale.
- 3) Die pragmatische Gebrauchsspezifik steht in der Beziehung der Inklusion und bezieht sich sowohl auf gemeinsame als auch unterschiedliche situative Verwendungen, was ihre parallele Existenz berechtigt.
- 4) Die konstruktionellen (morphosyntaktischen) Eigenschaften der PWVs verlangen unterschiedliche Äquivalente.

Die Analyse der konkurrierenden Äquivalente für die PWV *am Anfang* hat z.B. gezeigt, dass die Semantik der deutschen PWV extensional und intensional reicher ist als die der partiellen Äquivalente im Slowakischen. Die Semantik der slowakischen Äquivalente ist intensional differenziert. Konkurrierend, also austauschbar, sind die Äquivalente in Kontexten, in denen nur der denotative Bedeutungskern: 'erster Teil eines Zeitabschnitts' relevant ist. Komplementär sind die Äquivalente in Kontexten, wenn die statische bzw. dynamische Perspektive des 'ersten Zeitabschnitts' betont wird (vgl. im Detail Hein et al. in diesem Band).

Die methodologische und lexikografische Innovation beim Kontrastieren liegt in der Erweiterung der Beschreibung der Kernbedeutung(en) und ihrer Kernäquivalente um die Gebrauchsspezifika der Verwendung der äquivalenten PWVs und ihrer einbettenden Muster. Die Differenzen zwischen den PWVs und ihren Äquivalenten bilden nämlich keine klaren disjunktiven extensionalen und intensionalen Relationen, sondern sie stellen verschiedene graduelle und inklusive Äquivalenzbeziehungen dar, die **quer** durch die paradigmatischen und syntagmatischen Klassen verlaufen.

Die korpusempirischen Analysen zeigen, dass sich die Bedeutungs-, Funktions- und Gebrauchsaspekte sowohl bei der innersprachlichen als auch in der kontrastiven Analyse nur schwer voneinander trennen lassen. Für die adäquate Benutzung einer fremdsprachigen Einheit sind somit neben dem denotativen Bedeutungskern der äquivalenten PWVs auch ihre verfestigte sprachliche Struktur, ihre verfestigte sprachliche Umgebung und ihre verfestigte situativ-kontextuelle Umgebung entscheidend. Am kompliziertesten ist jedoch die Erfassung der Gebrauchsspezifika der verglichenen Einheiten und ihrer Einbettung in die usualisierten Kontextmuster. Diese Tatsache führt uns zur Abkehr von der bloßen Beschreibung einer Kernbedeutung und der Erfassung des Kernäquivalents, so wie es in der Sprachkontrastforschung bisher größtenteils praktiziert wurde und wird. Das Novum ist, dass die Äquivalente erst unterhalb dieser minimalen Kernbedeutung angesetzt werden. Das hat zur Folge, dass es oft nicht nur ein prototypisches Äquivalent gibt.

Bei dem kontrastiven Ansatz zur Analyse der Äquivalenz werden unter dem Kriterium der Rekurrenz verschiedene semantische sowie pragmatische Teilaspekte, aber auch morphosyntaktische Eigenschaften und die konstruktive Beschaffenheit der PWVs in den Kontrastsprachen miteinander verglichen und qualitativ ausgewertet (siehe auch Mellado Blanco/Steyer in diesem Band).

Es wird zuerst geprüft, ob der jeweilige Aspekt in der Verwendung der äquivalenten PWVs in der Zielsprache überhaupt präsent ist. Im zweiten Schritt wird das Ausmaß der Identität, bzw. der Inklusion/Exklusion des gesamten Gebrauchsbereichs in der AS und ZS verglichen. Die empirische Grundlage für diese Analysen stellen vor allem die deutschen und slowakischen Kookkurrenz- und Füllertabellen dar. Vor allem die Eruiierung und detaillierte Beschreibung der externen und internen Variabilität der kontrastierten PWVs ist eine der grundlegenden Innovationen bei der kontrastiven Anwendung des UWW-Modells. Welche Faktoren beeinflussen also im Einzelnen die Äquivalenz der PWV?

## 2. Faktoren der divergenten Äquivalenz

### 2.1 Die Divergenz der extensionalen Semantik der äquivalenten PWV

Das klassische Beispiel der extensionalen Divergenz der partiell äquivalenten Einheiten ist ihr unterschiedlicher Bedeutungsumfang, am häufigsten repräsentiert durch divergente Polysemie. In solchen Fällen ist für das korrekte Äquivalent der polysemantischen PWVs ihre kontextuelle Einbettung, die sich aus der eingeschränkten situativen Verwendungen ergibt, entscheidend. Als Beispiel kann die PWV *auf Abruf*<sup>3</sup> mit zwei Grundbedeutungen 1. 'bei Bedarf sofort verfügbar' und 2. 'auf absehbare, begrenzte Zeit' dienen.<sup>4</sup> Diese Kernbedeutungen werden durch die Einbettung in verschiedene Kontexte von zusätzlichen Gebrauchsbesonderheiten begleitet, die einen direkten Einfluss auf die Äquivalenz haben. Diese PWV hat dadurch auch mehrere Äquivalente im Slowakischen: 1. *na výzvu, na vyzvanie* (auf Aufforderung), *na požiadanie* (auf Aufruf), 2. *do odvolania* (bis Abberufung), *dočasne* (zeitweilig, vorübergehend), 3. *na objednávkou* (auf Bestellung), *na vyžiadanie* (auf Anforderung).

Die erste Kernbedeutung 'bei Bedarf sofort verfügbar' wird häufig in Situationen verwendet, in denen sich jemand in Wartestellung für den Fall zur Verfügung hält, dass er von jemandem (doch noch) gebraucht wird. Das wird durch

<sup>3</sup> Das Nomen *Abruf* selbst hat im Slowakischen folgende Äquivalente: 1. *odvolanie* (Abberufung – vom Posten), 2. *objednávka* (Bestellung – der Ware), 3. *vybratie, vyzdvihnutie* (Abheben – Geld vom Konto) (vgl. <https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky/Abruf> (Stand: 19.2.2018)).

<sup>4</sup> Die Beschreibungen des Gebrauchs der deutschen PWV *auf Abruf* basiert in Teilen auf einem unveröffentlichten Arbeitspapier von Katrin Hein (vgl. auch Mellado Blanco/Steyer zu spanischen Äquivalenzrelationen mit dieser PWV).

das relativ restringierte Kollokationsspektrum der potenziellen Verben deutlich, die mit der PWV typischerweise kombinierbar sind, wie *bereitstehen*, *bereithalten*, *bereitliegen*, und die für die Bestimmung des Äquivalents relevant sind, vgl.:<sup>5</sup>

- (1) Der Indizienprozeß ist auf 13 Verhandlungstage angesetzt. Die Kammer will zunächst 70 Zeugen und sechs Sachverständige hören. 30 weitere Zeugen stehen **auf Abruf** bereit. Der Prozeß wird am Mittwoch fortgesetzt. (DEReKo: Nürnberger Nachrichten, 11.10.1994, S. 15)

‘... 30 ďalších svedkov je pripravených **na vyzvanie** (auf Aufruf).’<sup>6</sup>

Andere Partner in diesem Bedeutungsbereich sind Funktionsverbgefüge wie *auf Abruf sein*:

- (2) Onken: Die Geliebte wird weiter hoffen. Deshalb lebt sie nur halb – weil sie immer auf den Moment hofft, in dem der Mann Zeit hat. Sie ist ständig **auf Abruf**. Sie plant viel zu wenig für sich selbst, für ihr eigenes Leben. [...] Noch vor 15 Jahren haben mir Geliebte erzählt, dass sie nicht einmal in die Waschküche hinuntergehen wollen, weil er ja ausgerechnet dann anrufen könnte. (DEReKo: profil, 21.2.2005, S. 89)

‘Je stále pripravená **na zavolanie** (auf Anrufen). Pre seba plánuje veľmi málo, pre jej vlastný život.’

Neben Personen können auch bereitgestellte Dinge mit *auf Abruf* bezeichnet werden, vor allem in der Domäne des Kaufs und Verkaufs von Waren und zwar in Bezug auf die Weisung des Käufers an den Verkäufer, eine Ware zu einem bestimmten Zeitpunkt zu liefern, begleitet mit typischen Nomen wie [N {Filme/Videos/Fernsehen/Spielfilme/Mediendienste} *auf Abruf*] etc. Diese kontextuellen Einbettungen bedingen und bestimmen dann auch das Äquivalent:

- (3) Die BBC war schon immer Vorreiter bei Video on Demand, also Fernsehen **auf Abruf**. Bisher konnten die Briten Sendungen eine Woche nach Ausstrahlung im sogenannten iPlayer abrufen. Nun weitet die BBC das Angebot aus, 30 Tage lang sind die Programme erhältlich. (DEReKo: Falter, 26.3.2014, S. 20)

‘BBC bola vždy priekopníkom videa **na vyžiadanie** (auf Anforderung).’

Die zweite Kernbedeutung ist mit dem Gebrauchsaspekt der Ausübung von Ämtern/Funktionen auf absehbare, begrenzte Zeit verbunden und hängt mit

<sup>5</sup> Die deutschen Belege dieses Beitrags stammen aus DEReKo (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2017) und DWDS-Korpora (vgl. DWDS) (beide: Stand: 22.12.2017).

<sup>6</sup> Übersetzung der Belege: P. D.

der Situation bei der Aufforderung zusammen, sich von einem Ort, einer Stelle wegzubegeben, also mit einer Abberufung; typische kontextuelle Nomen sind *Kanzler, Minister, Parteichef, Vorsitzender, Premier* etc.:

- (4) Vor allem der CSU schmeckt die ganze Personaldebatte überhaupt nicht. Landesgruppenchef Glos warnt, daß bei einem „Kanzler **auf Abruf**“ alle nur noch auf den Nachfolger schielen würden, wo doch gerade die Zustimmung der Bürger zu Kohl wieder steige. (DEREKO: *Mannheimer Morgen*, 28.8.1998)  
 ‘... Glos varuje, že pri „kancelárovi **do odvolania** (bis Abberufung)“ budú všetci poškulovať už len po jeho nástupcovi, ...’

Ein weiterer Gebrauchsaspekt, der in engem Zusammenhang mit dem ersten Aspekt ‘Wartestellung’ steht, verbindet die PWV mit Sachverhalten aus dem Bereich ‘Arbeit’/‘Arbeitsmarkt’, wobei im Deutschen durch die PWV fast durchweg eine Abwertung erfolgt, indem auf das Fehlen geregelter Arbeitszeiten verwiesen wird. Für Sachverhalte aus diesem Bereich kommt im Slowakischen das Äquivalent *na zavolanie* (auf Anruf(en)) nicht infrage, weil im slowakischen Arbeitsrecht dieser Begriff mit Angestellten im Bereitschaftsdienst verbunden ist. Diese neue Arbeitsform wird im Slowakischen manchmal als *nula-hodín kontrakt* (Null-Stunden-Kontrakt) bezeichnet. Dieser Ausdruck kann für einen Neologismus gehalten werden, weil diese Arbeitsweise im Arbeitsrecht legislativ noch nicht verankert ist und im Text durch ad-hoc-Umschreibungen bzw. sogar mit einem Kommentar ergänzt werden muss, vgl.:

- (5) Die Gewerkschaft Unia führt eine Kampagne gegen Arbeit **auf Abruf**. Ein Drittel des Verkaufspersonals arbeite heute unter solchen mangelhaft geregelten Verhältnissen. Dabei werden Angestellte ohne klare Bestimmungen über Arbeitsaufwand und ohne fixen Monatslohn angestellt, müssen aber immer einsatzbereit sein. Arbeit auf Abruf ist laut einem Gutachten der Unia gesetzeswidrig. (DEREKO: *St. Galler Tagblatt*, 26.4.1997)  
 ‘Únia odborov vedie kampaň proti práci **bez stanovenia presných zmluvných podmienok** (ohne Bestimmung genauer Arbeitsbedingungen) ...’

## 2.2 Disparate Inklusion der Gebrauchsbereiche und Kookkurrenzfelder<sup>7</sup>

Wie bereits aus Kapitel 2.1 zu entnehmen ist, ist die Äquivalenz nicht nur durch die divergente extensionale Semantik bedingt, sondern es spielen dabei auch immer typische Gebrauchsaspekte eine wichtige Rolle. Dies zeigt

<sup>7</sup> Zu Problem der deutschsprachigen Kollokationsforschung und -lexikografie vgl. u.a. Steyer (2008); aus kontrastiver Sicht mit vielen Anwendungsbeispielen vgl. Ďurčo et al. (2010).

sich auch bei PWVs mit nur einer abstrakten Kernbedeutung. Die bisherigen kontrastiven Analysen haben nämlich gezeigt, dass die Zuordnung mehrerer Äquivalente nicht nur – oder in einigen Fällen gar nicht – in Bezug auf den semantischen Kern vorzunehmen ist, sondern dass die Relationen häufig **quer** durch die usuellen Gebrauchsbereiche verlaufen. Das hat zwei Konsequenzen. Die Berücksichtigung differenzierter Gebrauchsaspekte in der Bedeutungsbeschreibung zeigt erstens die Begrenztheit eines prototypischen Äquivalents, zweitens auch die Begrenztheit der Gültigkeit eines Äquivalents innerhalb eines einzelnen Gebrauchsbereichs. Restriktionen der Verwendung der konkurrierenden Äquivalente sind dabei meistens nicht usueller bzw. präferentieller Natur, sondern die konkurrierenden Äquivalenz-Kandidaten stehen oft in der Beziehung der **komplementären** Distribution.

Bei dem kontrastiven Ansatz zur Analyse der Gebrauchsaspekte werden unter dem Kriterium der Rekurrenz verschiedene Teilaspekte in den Kontrastsprachen miteinander verglichen und qualitativ ausgewertet. Es wird primär geprüft, ob der jeweilige Gebrauchsaspekt in der Verwendung der äquivalenten PWVs in der ZS überhaupt präsent ist. Im zweiten Schritt wird das Ausmaß der Identität bzw. Inklusion des gesamten Gebrauchsbereichs in der AS und ZS verglichen. Die empirische Grundlage für diese Analysen stellen vor allem Kookkurrenz-Tabellen mit typischen Satelliten in AS und ZS dar. Die ermittelten Divergenzen im jeweiligen Gebrauchsaspekt werden durch präzisierende oder ergänzende Beschreibungen, weitere potenzielle kontextbedingte alternative Äquivalente, durch Kommentare, durch typische Satelliten und durch prototypische Belege ergänzt.

Die Gebrauchsspezifik der kontrastierten PWVs, gegeben durch ihre Umgebung, hat entscheidenden Einfluss auf die Bestimmung der Äquivalenz. Greifen wir hierfür noch einmal das Beispiel *nach Belieben* vs. *podľa ľubovôle* auf. Die Beschreibung des Gebrauchs der deutschen PWV wurde gemeinsam mit Kathrin Steyer erarbeitet. *Nach Belieben* scheint aufgrund der Übereinstimmung ihres Bedeutungsumfangs auf den ersten Blick eine scheinbar völlig unproblematische slowakische Entsprechung zu haben, nämlich *podľa ľubovôle* mit Kernbedeutung 'ungehindert'. Die Unterschiede manifestieren sich erst innerhalb der typischen Aspekte des Gebrauchs, die – das im Vorgriff auf die Erläuterungen in Hein et al. in diesem Band – sowohl semantische Teilaspekte als auch funktionale, domänen- und textsortenspezifische, areale und viele andere Verwendungsspezifika betreffen können.

Ein typischer Gebrauchsaspekt der PWV *nach Belieben* wird durch verbale Kollokationspartner konstituiert, die das semantische Paradigma 'Dominanz über jdn., etwas ausüben' aufweisen. Sie verleihen der PWV darüber hinaus zusätzliche semantische Merkmale der Intensivierung wie 'absolut, vollkommen, restlos'. Dies zeigt schon die diffusen Grenzen der Kompatibilität, bzw. der

Einsetzbarkeit des prototypischen Äquivalents mit Verben im Rahmen dieses kollokationellen Paradigmas. (Die deutschen Verben sind nach statistischem Affinitätsgrad sortiert, vgl.:)<sup>8</sup>

<i>dominieren</i>	0	<i>dominovať</i>
<i>beherrschen</i>	+	<i>ovládať/vládnúť/panovať</i>
<i>manipulieren</i>	+	<i>manipulovať</i>
<i>diktieren</i>	+	<i>diktovať</i>
<i>kontrollieren</i>	+	<i>kontrolovať</i>
<i>narren</i>	+	<i>uťahovať si</i>
<i>düpien</i>	+	<i>klamať</i>
<i>herumschubsen</i>	0	<i>strkať, odstrkovať</i>
<i>dirigieren</i>	+	<i>dirigovať</i>
<i>demoralisieren</i>	0	<i>demoralizovať</i>
<i>deklassieren</i>	0	<i>deklasovať</i>
<i>degradieren</i>	+	<i>degradovať</i>

Den zweiten Gebrauchsaspekt determinieren Verben, die den freien Willen, die Selbstbestimmtheit oder das ungehinderte Handeln (ohne Vorgaben) betonen. Die Analyse zeigt ein diffuses Bild der Überschneidung dieser semantischen Gruppe der Verben im Kontrast. Neben Identität gibt es innerhalb dieser Gruppe Verben, die konkurrierende oder aber nur komplementäre äquivalente PWVs zulassen, vgl.:

<i>verfahren</i>	+	<i>postupovať</i>
<i>sich bedienen</i>	+	<i>obslúžiť sa</i>
<i>sich austoben</i>	0	<i>vybláznit sa</i> (Äquivalente PWVs: <i>do ľubovôle, do vôle</i> )
<i>aussuchen</i>	++	<i>vyhľadať</i> (+ <i>podľa chuti</i> = nach Geschmack)
<i>stöbern</i>	++	<i>prehŕňať sa</i> (+ <i>do vôle</i> (bis Belieben) = nach Herzenslust)

Vollständige Identität zeigen die konfrontierten PWVs beim Gebrauchsaspekt, der durch die Verben ausgedrückt wird, die die Möglichkeit beliebig wiederholbarer Handlungen betonen (siehe Steyer in diesem Band), vgl.:

<i>schalten und walten</i>	+	<i>panovať a vládnúť</i>
<i>ein- und ausschalten</i>	+	<i>zapínať a vypínať</i>
<i>an- und abschalten</i>	+	<i>zapájať a odpájať</i>
<i>hin- und herschieben</i>	+	<i>posúvať/presúvať sem a tam</i>
<i>herumjonglieren</i>	+	<i>žonglovať</i>
<i>auf- und zudrehen</i>	+	<i>zaťahovať a povoľovať</i>

<sup>8</sup> 0 bezeichnet Disjunktion der Kompatibilität, + Kompatibilität und ++ neben Kompatibilität auch noch andere, zusätzlich präferierte Äquivalenz-Kandidaten des jeweiligen Verbs mit der PWV im Slowakischen.

Vollständige Disjunktion der Kompatibilität des prototypischen Äquivalents stellen die deutschen Verben aus dem Gebrauchsbereich 'einen sportlichen Wettstreit, eine Auseinandersetzung oder Ähnliches zu seinen Gunsten entscheiden' her, vgl.:

<i>punkten</i>	0	<i>bodovať</i>
<i>treffen</i>	0	<i>triafať</i>
<i>einnetzen</i>	0	<i>vsietiť</i>
<i>kontern</i>	0	<i>kontrovať</i>
<i>scoren</i>	0	<i>skórovať</i>
<i>gewinnen</i>	0	<i>zvíťaziť</i>

Als Äquivalente funktionieren in solchen Fällen kontextuell bedingte Umschreibungen, vgl.:

- (6) Das US-Duo McNutt und Francis oder auch N. Delgado **punkten nach Belieben** unter dem Korb und auch eingewechselte Spieler wie D. Wilson (zwei Dreier in Viertel zwei) fügten sich nahtlos ins Ettelbrücker Kollektiv ein. (DeReKo: Luxemburger Tageblatt, 21.12.2015)  
 'Americké duo ... **bodovalo** pod košom ako/kedy sa im zachcelo (wie/wann sie mochten/wollten) ...'
- (7) Zuvor war er beim 2:1, das er per Elfmeter erzielte, von Jan Mohr gefoult worden. Nun netzte er scheinbar nach Belieben weiter ein gegen eine sich öffnende Altendiezer Abwehr. (DeReKo: Rhein-Zeitung, 30.5.2011, S. 26)  
 'Teraz strieľal do siete zdanlivo **ako/kedy sa mu zachcelo** (wie/wann er mochte/wollte) proti otvárajúcej sa obrane.'

Auch in diesem Verwendungsbereich 'sportlich überlegen sein' gibt es wieder Überlappungen, so mit dem Dominanzaspekt.

In der Gebrauchsdomäne 'Speisen o.Ä. vorbereiten, herrichten, fertigmachen, zurechtmachen' und häufig in der Textsorte 'Kochrezepte/-anweisungen' ist die Kompatibilität der äquivalenten PWVs von zusätzlichen semantischen Merkmalen abhängig. Falls die Zubereitung von Speisen das semantische Merkmal 'nach (eigenem) Wunsch' zulässt, ist die SK-PWV kompatibel. Bei den Verben mit dem zusätzlichen semantischen Merkmal „nach (eigenem) Geschmack“ ist die Kompatibilität blockiert, vgl.:

<i>würzen</i>	0	<i>korenif</i>
<i>pfeffern</i>	0	<i>korenif</i>
<i>garnieren</i>	+	<i>obložif</i>
<i>bestreuen</i>	+	<i>posypaf</i>

<i>variieren</i>	+	<i>variovať</i>
<i>abschmecken</i>	+	<i>dochutiť</i>
<i>verzieren</i>	+	<i>ozdobiť</i>
<i>pürrieren</i>	0	<i>robiť pyré</i>
<i>dazugeben</i>	0	<i>pridať</i>
<i>zuckern</i>	0	<i>cukrovať</i>
<i>salzen</i>	0	<i>soliť</i>
<i>verfeinern</i>	0	<i>zjemniť</i>
<i>überziehen</i>	0	<i>potrieť</i>
<i>hinzugeben</i>	0	<i>pridať</i>
<i>zusammenmischen</i>	0	<i>zmiešať</i>

Ein weiterer Gebrauchsaspekt fokussiert eine präferierte Konnotation, die im Kotext von *nach Belieben* vor allem durch das überproportionale Vorkommen der Negationspartikel *nicht* kommunikative Funktionen wie Kritik oder Zurückweisung indiziert. Im Slowakischen ist der negative Aspekt in ähnlichen Kontexten meist durch den häufigen Gebrauch des negativen Modalverbs *nemôcť* realisiert, das zwei Modalitäten ausdrücken kann, nämlich *nicht können* oder *nicht dürfen*.

In den Fällen der Inkompatibilität der Kookkurrenzfelder bzw. bestimmter Teilbereiche dieser Felder müssen andere Äquivalente verwendet werden. Weitere Äquivalente zu der PWV *nach Belieben* im Slowakischen sind dann neben *podľa ľubovôle*:

- 1) *podľa ľubovôle* (nach Belieben)
  - a) *svojoľne* (eigenwillig, eigensinnig)
  - b) *ľubovoľne* (beliebig),
- 2) *do ľubovôle, do vôle* (nach Herzenslust, bis Belieben),
- 3) *podľa chuti* (nach Geschmack),
- 4) *podľa uváženia* (nach Gutdünken),
- 5) *podľa (svojej, vlastnej) vôle* (nach dem (eigenen) Willen),
- 6) *podľa (svojho/vlastného) želania* (nach (seinem/eigenem) Wunsch),
- 7) *podľa slobodnej vôle* (nach freiem Willen).

Die deutschen Entsprechungen der unter 1) bis 7) aufgeführten Äquivalente stellen ihrerseits usualisierte PWVs dar, z.B. *nach Geschmack*, *nach Gutdünken* oder *nach Herzenslust*. Jede dieser PWVs weist Überlappungen und Unterschiede zu *nach Belieben* auf. Es muss einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben, zu klären, welche Restriktionen sich bei welchen Gebrauchsaspekten im Detail ergeben.

Die Analyse der PWV *nach Belieben* hat eine frappante zwischensprachliche Differenz zu dem prototypischen Äquivalent *podľa ľubovôle* gezeigt. Die deutsche PWV unterscheidet sich sowohl extensional und intensional als auch gebrauchsspezifisch wesentlich vom slowakischen Kernäquivalent. Tests in anderen Sprachen haben diese Annahme untermauert.<sup>9</sup>

### 2.3 Divergente Äquivalenz bei verbalen Handlungen

Unsere Beobachtungen und Analysen zeigen, dass das PWV-Äquivalent auch von dem allgemeinen semantischen Charakter des von den Verben bestimmten Geschehenstyps abhängen kann. Traditionell wird in der Fachliteratur die Meinung vertreten, dass 'Handlung/Tätigkeit', 'Vorgang' und 'Zustand' inhärente Bestandteile der Semantik der Verben sind (vgl. z.B. Helbig/Buscha 2013, S. 59). Das würde beispielsweise bedeuten, dass ein Tätigkeitsverb immer nur als Tätigkeitsverb realisiert werden kann. Die metaphorischen Transformationen und die sekundären Verwendungen der Verben zeigen aber ständige Übergänge zwischen einzelnen Gruppen dieser Verben. Der klassischen Auffassung steht die These von Höllein gegenüber, der behauptet, dass Handlung, Tätigkeit, Vorgang und Zustand keine verbinhärenten Eigenschaften sind, sondern mögliche Perspektiven, die Prädikaten potenziell im Satz zukommen. Danach werden diese Perspektiven als prototypische und signifikativ-semantische Rollen von Prädikaten modelliert. Höllein nimmt an, dass Verben nicht perspektivisch offen sind, sondern Prädispositionen für bestimmte Perspektiven haben (Höllein 2017, S. 287). Er zeigt sehr anschaulich, wie das Verb *trennen* alle vier Perspektiven – Handlung, Vorgang, Tätigkeit und Zustand – im Satz kodieren kann (ebd., S. 295). Die konkrete Perspektive ist also etwas, was das Verb annehmen kann.

Aus der kontrastiven Perspektive ist in diesem Zusammenhang die Frage wichtig, wie weit die „Mitspieler“ die Perspektive der Prädikate beeinflussen, und welche Folgen das für das Äquivalent hat, oder aus der umgekehrten Perspektive formuliert: Ob und wie beeinflussen verschiedene Verbtypen den Charakter des PWV-Äquivalents? Das Äquivalent einer PWV lässt sich oft erst auf-

<sup>9</sup> Diese Feststellung unterstützen auch Stichproben mit englischen Parallel- und Vergleichskorpora, die eine noch breitere Palette von Äquivalenten anbieten, vgl.: *at will, at one's pleasure, at one's discretion, at one's convenience, at (a) whim, as desired, as much as you like, as much as you please, as you like, as you wish, ad libitum, whatever you want, what you will, what you like, however you like, like anyone, all you want, anything you want, by all means, to one's taste*. Eine besondere Situation gibt es im Russischen, wo das prototypische Äquivalent *как угодно* nur im modalen Sinne verwendet werden kann, bei anderen, z.B. lokalen, zeitlichen oder das Maß und Intensität angehenden Umstandsbestimmungen müssen Äquivalente mit variablem Fragepronomen eingesetzt werden, vgl.: *где угодно, кто угодно, когда угодно, куда угодно, откуда угодно, сколько угодно, что угодно* etc.

grund der semantischen Charakteristik der kompatiblen Verben festlegen. Es zeigt sich, dass die Verbindbarkeit der PWVs mit verschiedenen Bedeutungsgruppen von Verben eine wichtige Rolle bei der Festlegung des Äquivalents spielt. Falls sich eine PWV sowohl mit Tätigkeits- als auch mit Zustands-, Handlungs- und Vorgangsverben verbinden lässt, beeinflusst diese Tatsache die Äquivalenz; beispielsweise hat die PWV *am Telefon* somit drei verschiedene SK-Äquivalente mit jeweils unterschiedlichen Präpositionen *cez* (durch), *po* (über), *na* (auf) und *pri* (bei), vgl.:

1) mit Handlungs- und Tätigkeitsverben: *cez telefón* (durch Telefon), *po telefóne* (über Telefon):

- *am Telefon abschließen, beantworten, begrüßen, beraten, berichten, besprechen, bestätigen, erklären, erreichen, erzählen, fragen, helfen, hören, klären, klingen, lösen, machen, meinen, melden, mitteilen, nennen, reden, sagen, schildern, sprechen, sich unterhalten, verkaufen, versichern, verstehen, weinen*<sup>10</sup> etc.
- *cez telefón aktivovať* (aktivieren), *komunikovať* (kommunizieren), *kontaktovať* (kontaktieren), *konzultovať* (konsultieren), *objednať* (bestellen – vollendeter Aspekt), *objednávať* – unvollendeter Aspekt), *poistiť* (versichern), *radiť* (raten), *rozprávať* (erzählen), *uzatvoriť* (abschließen), *uzavrieť* (abschließen), *vybaviť* (erledigen), *zadať* (aufgeben) etc.
- *po telefóne nadiktovať* (über Telefon diktieren), *komunikovať* (kommunizieren), *vybavovať* (erledigen)<sup>11</sup>, vgl. Beispiele:

(8) Claudia Wyszniowski ist 38 Jahre alt, hat dünne, rötliche Haare und antwortet nur zögernd und leise. Sie sagt, sie habe Löwitsch **am Telefon** erzählt, dass er sie grün und blau geschlagen habe. Er habe es wieder gut machen wollen und 2000 Mark angeboten. (DEREKO: Süddeutsche Zeitung, 25.5.2001, S. 14)  
 ‘Vraví, že Löwitschovi **po telefóne/cez telefón** rozprávala, ako ju zmlátil ...’

2) mit Zustandsverben: *na telefóne* (auf Telefon)

- *am Telefon warten/bleiben/sitzen/hängen/am Telefon Rede und Antwort stehen/sein* etc.
- *na telefóne čakať/ostať/sedieť/visieť/byť k dispozícii* (auf Telefon warten/bleiben/sitzen/hängen/zur Verfügung sein) etc., vgl. Beispiel:

<sup>10</sup> Die Listen der Verben stammen aus der WordSketch-Tabelle *verb + an „Telefon“ (dative)* Sketch-Engine im Korpus DeTenTen13. Es handelt sich mit 9,35% um die häufigste Präposition-Nomen-Kombination in dieser Tabelle.

<sup>11</sup> Die Listen der häufigsten Verben im Slowakischen stammen aus der WordSketch-Tabelle *Pp(cez/po/na/pri)+X(telefón)* im Korpus SkTenTen11. Die Präposition *na* bildet die signifikanteste Ko-Okkurrenz einer Präposition mit dem Nomen *telefón*.

- (9) Um diese breite Themenpalette dreht sich eine Telefonaktion am kommenden Montag, die unsere Redaktion gemeinsam mit der Arbeitsagentur Nürnberg anbietet. Auf Ihre Fragen warten **am Telefon** eine Fachanwältin für Arbeitsrecht, zwei Experten für Kurzarbeit und Weiterbildung der Agentur für Arbeit Nürnberg sowie ein Ausbildungsberater der IHK. (DEREKO: Nürnberger Nachrichten, 14.3.2009, S. 21)  
 ‘Na vaše otázky čakajú **na telefóne** advokátka na pracovné právo, dve expertky na krátkodobú prácu a ďalšie vzdelávanie ...’

3) mit Vorgangsverben: *pri telefóne* (bei Telefon)

- *einschlafen/aufwachen/erschrecken* etc.
- *pri telefóne zaspal/precitnúť/zláknuť sa* etc., vgl. Beispiel:

- (10) Warens Bürgermeister Günter Rhein (SPD), vom Nordkurier mit der Nachricht konfrontiert, erschrak **am Telefon**: „Das ist eine Katastrophe und furchtbar schlimm, dass eine so traditionsreiche Firma dicht gemacht wird“, kommentierte das Stadtoberhaupt. (DEREKO: Nordkurier, 15.4.2011)  
 ‘Keď bol starosta Günter Rhein ... konfrontovaný so správou, zľakol sa **pri telefóne** ...’

## 2.4 Kategoriale Inkongruenz der Aspektualität

Die Spezifik der (In-)Kompatibilität der äquivalenten PWVs im Rahmen der verbalen Kookkurrenzfelder kann natürlich viele andere Gründe haben. Zwischen den Kontrastsprachen Deutsch und Slowakisch kommt im Rahmen verschiedener Erscheinungsformen der Aspektualität auch die abstrakte verbale Kategorie des Aspekts ins Spiel, also das Phänomen der unterschiedlichen Verlaufsweise und Begrenzung des bezeichneten Geschehens. Im Slowakischen, so wie auch in anderen slawischen Sprachen, ist das eine universelle morphologische Kategorie, weil die Kategorie des Aspekts neben Tempus und Modus morphologisch realisiert wird, das heißt, es gibt unterschiedliche Konjugationsendungen oder bestimmte Stammveränderungen im Verb zur Darstellung des Aspekts. ‘Aspekt’ bezieht sich auf die Ausdehnung des beschriebenen Ereignisses im Verhältnis zum betrachteten Zeitraum. Eine typische Aspekt-Unterscheidung besteht darin, ob ein Ereignis im Betrachtungszeitraum vollständig enthalten ist und zum Abschluss gelangt (vollendeter Aspekt) oder ob es nicht vollständig enthalten ist (unvollendeter Aspekt).<sup>12</sup> Als Beispiel für die Unterscheidung kann das Verb *počuť* (*hören*) dienen. Das Verb *počuť* im Sinne „etwas akustisch wahrnehmen“ kann sowohl den vollendeten als auch den unvollendeten As-

<sup>12</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Aspekt> (Linguistik).

pekt ausdrücken, z.B. *ich höre Musik*: a) vollendet: 'ich höre **in diesem Moment** die Musik erklingen', b) unvollendet: 'ich höre die Musik spielen'. Nur im unvollendeten Aspekt funktioniert das Verb im Sinne 'die Fähigkeit zu hören besitzen, Gehör haben', z.B. *er hat ein gutes/musikalisches Gehör*. Als vollendet wird das Verb nur dann verstanden, wenn es sich um ein einmaliges Geschehen handelt, und zwar im Sinne „mittels Gehör eine Information (gerade) bekommen bzw. empfangen; etwas (nun gerade) erfahren“, z.B. *ich möchte deine Meinung (jetzt gerade) hören, davon habe ich (bis jetzt) nichts gehört*.

Diese kurze Erläuterung ist notwendig, um die Abhängigkeit des Äquivalents vom verbalen Aspekt einigermaßen zu veranschaulichen. Es zeigt sich nämlich, dass die (In-)Kompatibilität zwischen PWVs und Verb mit der immanenten zeitlichen Struktur des durch das Verb ausgedrückten Ereignisses zusammenhängt, und im Slowakischen ist sie sowohl durch die lexikalische Kategorie der Aspektualität als auch noch zusätzlich durch die erwähnte morphologische Kategorie des vollendeten/unvollendeten Aspekts, der im Deutschen neutralisiert ist, determiniert. Illustrieren kann man das am folgenden Beispiel. Die deutsche PWV *aus Gewohnheit* bedeutet 'durch häufige Handlung, wie sonst auch immer, durch häufiges Vorkommen, in der Regel' und ist dadurch kompatibel mit einem breiten Spektrum von Verben. Die äquivalente slowakische PWV *zo zvyku* ist dagegen primär kompatibel mit Verben im unvollendeten Aspekt mit durativer, iterativer, frequentativer, habitueller und distributiver Semantik, wie *robiť* (*machen – durativ*), *robiťvať* ('gewöhnlich' *machen – habituell*), wobei auch noch ein zusätzliches semantisches Merkmal eine Rolle spielt, und zwar soll es sich um eine 'bewusste/absichtliche Tätigkeit' handeln. Inkompatibel sind die perfektiven Verben im vollendeten Aspekt, wie *dorobiť/urobiť niečo* (etwas zu Ende machen), wenn eine einmalige Handlung gemeint ist. Eine Kompatibilität der Verben im vollendeten Aspekt ist dann gegeben, wenn aus dem Kontext ersichtlich wird, dass trotz dieser einmaligen Handlung eine solche Handlung auch schon früher und öfter geschehen ist. Partiiell kompatibel sind die Verben im vollendeten Aspekt, wenn das zusätzliche semantische Merkmal 'einer unbewussten/unterbewussten Handlung' präsent ist. Die resultative Semantik der PWV *aus Gewohnheit* wird im Slowakischen dann durch Adverbien wie *zvyčajne, obyčajne, obvykle, bežne* (*gewöhnlich, geläufig, üblich*) vermittelt, vgl.:

- (11) So benötigt die Aussage „Alle Gelehrten sind sterblich“ zusätzlich eine Bestimmung des Begriffs eines Gelehrten. Solche Schritte werden nach Kant **aus Gewohnheit** allzu leicht übersehen. Die Zuordnung einer Erkenntnis zu einer Verstandesregel erfolgt durch die Urteilskraft. (B 360) Vernunftschlüsse zeigen das Besondere im Allgemeinen. (DEREKO: Transzendente Dialektik, In: Wikipedia – [http://de.wikipedia.org/wiki/Transzendente\\_Dialektik](http://de.wikipedia.org/wiki/Transzendente_Dialektik) (Stand: 14.5.2018))

‘Také kroky sa podľa Kanta zvyčajne (gewöhnlich) veľmi ľahko prehladnu.’

- (12) Der Reiz ist groß, zu hören, wie Ausländer unser Land sehen – und der Nutzen nicht gering. Fremde Augen können entdecken, was wir **aus Gewohnheit** nie recht wahrgenommen haben; die Worte eines Fremden vermögen Akzente neu zu setzen und vielfach den stillen Glanz des Unbeachteten wieder zu beleben. (DEREKO: DIE ZEIT, 16.2.1962, S. 28)  
 ‘Cudzie oči môžu objaviť, čo sme my **obyčajne** (gewöhnlich) poriadne nevnímali.’

## 2.5 Divergente funktionale Ambiguität

Die Verbindung aus P plus N kann als Verbgruppenadverbiale (*nach Belieben, mit Genugtuung, aus Gewohnheit*), als Satzgruppenadverbiale (*im Prinzip, im Grunde, ohne Zweifel*), als präpositionale Nomengruppen (*aus Anlass, aus Gründen, in Bezug, unter Beachtung, zu Zeiten*)<sup>13</sup>, als Attribut in Präpositionalphrasen (*Hoffnung auf Frieden*) oder einfach als vom Verb abhängiges Präpositionalobjekt (*[an {Plänen/Lösungen/Autos} basteln]*) fungieren. Wenn eine PWV polyfunktional ist, wenn sie also z.B. sowohl in Funktion eines Adverbials als auch in Funktion einer Präposition vorkommen kann, hat dies dann Einfluss auf die Äquivalenz, wenn die PWV in der ZS diese funktionale Ambiguität nicht hat. Als Beispiel kann die PWV *bei Gelegenheit* dienen. Im Deutschen hat die PWV beide Funktionen (wobei die adverbiale eindeutig überwiegt). Dagegen hat die äquivalente PWV *pri príležitosti* im Slowakischen ausschließlich eine präpositionale Funktion. Das SK-PWV-Äquivalent kann nicht in adverbialer Funktion verwendet werden und muss durch ein lexikalisches Adverb *príležitostne* (*gelegentlich*) ersetzt werden, vgl.:

a) PWV *bei Gelegenheit* in präpositionaler Funktion:

- (13) Im Dezember 1830 erhielt er einen Ruf als Direktor der Hebammenschule nach Königsberg und wurde, zunächst als Extraordinarius, in die Medizinische Fakultät aufgenommen. Erst 1844 wurde er **bei Gelegenheit** des 300jährigen Universitätsjubiläums zum o. Profes-

<sup>13</sup> Weitere PWVs in präpositionaler Funktion sind z.B. *am Rand(e), auf Antrag, auf Bitten, auf Ersuchen, auf Geheiß, auf Kosten, auf Seiten, auf Veranlassung, auf Verlangen, auf Vorschlag, auf Grund, im Auftrag, im Beisein, im Bereich, im Dienste, im Falle, im Geiste, im Laufe, im Licht(e), im Verlauf, im Zug(e), in Anbetracht, in Höhe, in Vertretung, in Zeiten, mit Ausnahme, mit Hilfe, nach Art, ohne Angabe, ohne Ansehen, ohne Berücksichtigung, ohne Mitwirkung, unter Angabe, unter Ausschluss, unter Beachtung, unter Berücksichtigung, unter Verwendung, vom Standpunkt, von Seiten, zu Ehren, zu Zeiten, zu Gunsten, zu Lasten, zum Nachteil, zum Nutzen, zum Schaden, zum Trotz, zum Vorteil, zum Wohl(e), zum Zweck(e)* etc. (vgl. Di Meola 2014).

sor bestellt. (DEREKO: Albert Hayn, In: Wikipedia – [http://de.wikipedia.org/wiki/Albert\\_Hayn](http://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Hayn) (Stand: 14.5.2018))  
 ‘Až v 1844 bol **pri príležitosti** (bei Gelegenheit) 300 výročia univerzity menovaný za profesora.’

b) PWV *bei Gelegenheit* in adverbialer Funktion:

- (14) Ich gehe davon aus, dass Du als Autor mit den meisten Artikelbearbeitungen den Text vorliegen hast; vielleicht kannst Du ja **bei Gelegenheit** mal überprüfen, ob es nicht doch sinnvoll ist, die Leser über den Entstehungskontext zu informieren. (DEREKO: Diskussion: Stefan Scheil/Archiv, In: Wikipedia – [http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Stefan\\_Scheil/Archiv](http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Stefan_Scheil/Archiv) (Stand: 14.5.2018))  
 ‘... hádam by si mohol **príležitostne** (gelegentlich) zistiť, či by oreds len nebolo zmysluplné, informovať čitateľov o kontexte vzniku.’

Falls die PWV *bei Gelegenheit* adverbial im Sinne von ‘bei einer/irgendeiner Gelegenheit’ verwendet wird, muss sie im Slowakischen durch die adverbiale Form dieser Konstruktion ersetzt werden, vgl.:

- (15) Das Beste am Faschismus stamme von ihm, hat er **bei Gelegenheit** gesagt; aber die Doktrin sei ihm völlig fremd. (DWDS: DER SPIEGEL, 30.1.1989)  
 ‘To najlepšie na fašizme pochádza od neho, povedal **pri istej príležitosti** (bei einer Gelegenheit); ...’

Die Kontrastanalyse der internen Füller zwischen Präposition und Nomen ist nicht nur für die Bestimmung der typischen Kollokationen der PWVs mit bestimmten Adjektiven in jeder Sprache von Relevanz, sondern es können dadurch signifikante Äquivalenzrelationen aufgedeckt werden. Die internen PWV-Erweiterungsmuster [*bei X Gelegenheit*] und [*pri X príležitosti*] können dies veranschaulichen.

Durch die Besetzung des variablen Slots [*bei X Gelegenheit*] kommt es zur Aufhebung der präpositionalen Funktion wie in a) aufgeführt. Und die PWV funktioniert nunmehr als Adverbial. Eine analoge strukturelle Veränderung hat im Slowakischen auch die Aktivierung der adverbialen Funktion der PWV zur Folge, und somit besteht auch volle Äquivalenz, vgl.:

- *bei X Gelegenheit* – *pri X príležitosti*:
- X<sup>14</sup>: *dieser, jeder, nächster, anderer, passender, erster, früherer, gleicher, erstbesten, günstiger, derselben, letzter, ähnlicher*
  - X: *tejto, každej, najbližšej, inej, vhodnej, proej, skoršej, rovnakej, najlepšej, priaznivej, rovnakej, poslednej, podobnej*.

<sup>14</sup> Ermittelt mit *lexpan* auf der KWIC-Basis W-Archiv (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2017).

- (16) Geehrt wurden auch Manfred Peter Burg für 40 Jahre in der Wehr und Johann Laubusch, der seit 50 Jahren dazu gehört. Beide konnten nicht an der Versammlung teilnehmen. Urkunden und Ehrennadeln werden ihnen **bei nächster Gelegenheit** nachträglich überreicht. (DEREKO: Mannheimer Morgen, 31.3.2003)  
 ‘Listiny a čestné spony im budú odovzdané dodatočne **pri najbližšej príležitosti** (bei nächster Gelegenheit).’

Auch die Variante in Pluralform weist dann volle Identität zwischen DE und SK auf, vgl.:

- bei X Gelegenheiten – pri X príležitostiach:
- X<sup>15</sup>: *solchen, anderen, vielen, früheren, verschiedenen, mehreren, besonderen, zahlreichen, ähnlichen, bestimmten, festlichen*
  - X<sup>16</sup>: *takých, iných, mnohých, predošlých, rôznych, viacerých, zoláštnych, početných, podobných, určitých, slávnostných.*
- (17) Der rund 40-köpfige, gemischte Chor hat sich durch zahlreiche Auftritte **bei verschiedenen Gelegenheiten**, auch durch eigene Konzerte, einen guten Namen erworben und freut sich über ein musikbegeistertes Publikum. (DEREKO: Mannheimer Morgen, 8.10.2014, S. 20)  
 ‘Tento asi 40-člený zmiešaný chór si početnými vystúpeniami **pri rôznych príležitostiach** (bei verschiedenen Gelegenheiten) ... získal dobré meno ...’

## 2.6 Divergente Äquivalenz der konstruktionalen Beschaffenheit der PWV

Die divergente Äquivalenz muss nicht immer oder nicht ausschließlich durch die Mehrdeutigkeit der substantivischen Komponente der PWV bedingt sein, sondern kann auch durch ihre konstruktionalen Beschaffenheit beeinflusst werden. Die PWVs des Typs P N haben nämlich in jeder Sprache oft einen unterschiedlichen Autonomie-Status bezüglich ihrer Funktionalität, Verfestigung in Funktionsverbgefüge und Prädikationen im Satz. Aus diesem Grund muss man die PWVs in diesem breiteren syntaktischen Rahmen untersuchen.

Am Beispiel von FVG mit der präpositionalen Komponente *auf Distanz*, kann dieser Umstand veranschaulicht werden. Aus den Belegen ist ersichtlich, dass nicht nur die jeweiligen Lesarten des Nomens *Distanz* (1. Entfernung, 2. Zurückhaltung, 3. Strecke) die Äquivalenz bedingen, sondern eben die konstruktionalen Gestalt und die strukturelle Festigkeit der Elemente sind in der Wortverbindung entscheidend für die Bestimmung der Äquivalenz, vgl.:

<sup>15</sup> Ermittelt mit *lexpan* auf der KWIC-Basis W-Archiv (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2017).

<sup>16</sup> Die äquivalenten Slots funktionieren im Slowakischen identisch.

*etwas auf Distanz – niečo na diaľku*

- (18) Wenngleich Fiona zuletzt bei Gottschalk stolz zu Protokoll gab: „Ich koche auch für meinen Schatz.“ Fiona & ihr Fi-o-nanzminister führen eine Ehe wie viele andere auch. Eine **Ehe auf Distanz**. (DEREKO: NEWS, 2.2.2006, S. 136)  
'Fiona a jej Fio-minister majú manželstvo. **Manželstvo na diaľku** (Ehe auf Entfernung) ...'
- (19) Seine Freundin aber musste in Bayern bleiben. Grund für die **Beziehung auf Distanz** ist ihre Schwangerschaft. „Ab Januar werde ich in meiner Freizeit Papa sein“, freut sich Dylla auf seinen Nachwuchs. (DEREKO: Braunschweiger Zeitung, 27.9.2006)  
'Jeho priateľka však musela zostať v Bavorsku. Dôvodom **vzťahu na diaľku** (Beziehung auf Entfernung) je jej tehotenstvo.'

*auf Distanzen von – na vzdialenosť*

- (20) Die warme Luft nimmt am Boden Feuchtigkeit auf, steigt nach oben und kühlt ab. Dadurch kondensiert das Wasser, und es beginnt zu regnen. Solche Vorgänge spielen sich **auf Distanzen von** wenigen Kilometern ab, eine Entfernung, die in heutigen Klimaberechnungen noch nicht aufgelöst wird, weil der Rechenaufwand zu gross wäre. (DEREKO: NZZ am Sonntag, 18.8.2002, S. 58)  
'Také procesy sa odohrávajú **na vzdialenosť** (auf Entfernung) niekoľkých kilometrov, ...'

*auf Distanz gehen – dať/dávať si odstup, mať odstup*

- (21) Ein Problem stellt das Räumliche Entwicklungskonzept der Stadt dar. Dieses befindet sich derzeit in Begutachtung und müsste ein Kongreßhaus auf dem Berg vorsehen. Doch die Stadt **geht auf Distanz**. (DEREKO: Die Presse, 9.12.1994)  
'Mesto **má** však **odstup**. (hat ... Abstand)'

*jm gegenüber auf Distanz gehen – správať sa s odstupom k niekomu*

- (22) Walter zeigt am nächsten Sonntag seine Lernfähigkeit, wenn er Doris genauso bemuttert, wie sie ihn jahrzehntelang bemuttert hat. Und wenn er dann auch noch mit komischer Ungeschicklichkeit zu Mozartmusik ihre Ballettposen nachahmt, **geht** auch sie sich selber **gegenüber auf Distanz**. (DEREKO: Mannheimer Morgen, 5.12.1987, S. 48)  
'... a keď napodobňuje jeho baletné pozície, **správa sa sama k sebe s odstupom** (sie benimmt sich ... mit Abstand)'

zu jm/zu etwas auf Distanz gehen – 1. pristupovať s odstupom k niekomu/niečomu, 2. dištančovať sa od niekoho/niečoho

- (23) Es hatte in der Zwischenzeit eine Spaltung unter den Bewohnern gegeben zwischen dem einen Drittel, das auch jetzt noch zur Flucht bereit war, und den anderen beiden Dritteln, die **zu uns auf Distanz gegangen waren**, vielleicht aus Angst, sich an unserer waghalsigen Dummheit anzustecken. (DWDS: Moers, Walter: Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 385) '... a zvyšné dve tretiny, ktoré **pristupovali** k nám **s odstupom** ... (sie sind ... zu uns mit Abstand hereangetreten)'
- (24) Heute sieht er in der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten den wichtigsten Pfeiler der algerischen Politik, wobei er mit einer entsprechenden Stellungnahme nach seinem Wahlsieg zugleich demonstrativ **auf Distanz zu Frankreich ging**. (DWDS: Archiv der Gegenwart, 2001 [1999]) '... pričom po svojom volebnom víťazstve ihneď **sa demonštratívne dištančoval** (sie distanzierten sich) od Francúzska.'

jnd./etwas auf Distanz halten – držať/udržiavať si odstup od niekoho/niečoho, k niekomu/k niečomu

- (25) Mit großem Selbstbewusstsein und einiger Ruppigkeit hat der Staatskonzern-Lenker seit Jahren versucht, die Politik **auf Distanz zu halten**; noch mit jedem Verkehrsminister lieferte er sich Machtproben. (DEREKO: Braunschweiger Zeitung, 5.2.2009) '... štátny konzern Lenker sa roky snaží **udržiavať si odstup** (Abstand halten) od politiky.'

auf Distanz bleiben – zachovať si odstup

- (26) „Kalter Krieg“ in Ankara. Die türkischen Generale **bleiben auf Distanz** zu ihrem neuen Oberbefehlshaber Abdullah Gül. (DEREKO: Hannoversche Allgemeine, 1.9.2007, S. 2) '„Studdená vojna“ v Ankare. Tureckí generáli **si zachovávajú odstup** (sie bewahren Abstand) k svojmu novému veliteľovi ...'

auf Distanz achten – dbať na odstup

- (27) Suchen Sie Mitstreiter und verständigen Sie umgehend die Polizei. **Achten Sie auf Distanz** zum Täter und sprechen Sie das Opfer an. (DEREKO: Braunschweiger Zeitung, 13.10.2011) 'Dbajte **na odstup** (Achten Sie auf Abstand) od páchatel'a a oslovte obef.'

*auf Distanz wirken – pôsobiť z diaľky/na diaľku*

- (28) Denn im allgemeinen kann gelten: je verheerender eine Waffe schon **auf Distanz wirkt**, desto feiger dürfen im Prinzip ihre Träger sein. (DWDS: Sloterdijk, Peter: Kritik der zynischen Vernunft Bd. 2, Frankfurt: Suhrkamp 1983, S. 414)  
 ‘... čím ničivejšie **pôsobí zbraň už na diaľku** (wirkt auf Entfernung), tým zbabeljší sú v zásade jej nositelia.’

*jn auf Distanz bringen – dostať niekoho na dištanc*

- (29) „Mit einem Sieg könnten wir auch Wismar **auf Distanz bringen**, bei einer Niederlage wäre die TSG wieder bis auf zwei Zähler an uns ran“, sagt Altentreptows Coach Christian Maaß. (DEREKO: Nordkurier, 29.3.2008)  
 ‘Víťazstvo sme dokázali **dostať Wismar na dištanc** (auf Distanz bringen), ...’

## 2.7 „Äquivalenzlosigkeit“ der PWV

Wie bereits oben erwähnt, erfolgt die Suche nach einer adäquaten Entsprechung in der Zielsprache durch die Auswertung von prototypischen KWICs und Belegen der deutschen PWV. Die Palette der Entsprechungsmöglichkeiten ist breit. Nur selten steht ein Äquivalent zur Verfügung, das die meisten semantischen Bereiche und Gebrauchsaspekte der deutschen PWVs abdeckt, in den meisten Fällen kommen mehrere äquivalente PWVs in Frage. Einige Gründe dafür haben wir oben dargestellt. Es gibt aber auch PWVs ohne eine prototypische bzw. sprachlich verfestigte äquivalente Form, und die Entsprechungen variieren je nach Kontext. Man kann in diesem Zusammenhang von echter und unechter Äquivalenzlosigkeit sprechen. Der extreme Fall der echten Äquivalenzlosigkeit, wenn das Denotat in der Zielsprache überhaupt nicht thematisiert wird und nur periphrastisch wiedergegeben werden kann, ist nach unseren bisherigen Beobachtungen bei den PWVs nicht vorhanden.<sup>17</sup> Unechte Äquivalenzlosigkeit liegt in zweifacher Hinsicht vor. Erstens, wenn die PWV keine verfestigte sprachliche Form in der ZS hat, sondern nur aktuelle Ad-hoc-Parallelen nutzt, zweitens, wenn die PWV in der AS als Äquivalent keine analoge PWV hat, sondern nur Einzelllexem(e).

Den ersten Fall kann man am Beispiel von *auf Anhieb* demonstrieren. Das Lexem *Anhieb* hat im Slowakischen keine lexikalische Entsprechung. Die PWV

<sup>17</sup> Als Beispiel der echten Äquivalenzlosigkeit können z.B. Idiome und Sprichwörter dienen, deren denotativer Inhalt in einer Sprache überhaupt nicht thematisiert und dadurch auch nicht versprachlicht wird – und somit nur periphrastisch interpretiert werden kann, z.B.: *Sauer macht lustig, Ein Küsschen in Ehren kann niemand verwehren, Man soll die feste Feiern, wie sie fallen* etc.

auf *Anhieb* hat dann je nach Kontext und praktisch für jeden Gebrauchsaspekt eine andere Ad-hoc-Entsprechung, vgl.:

- (30) Der 18-Jährige wollte sich ausprobieren, hat dabei auch festgestellt, dass nicht immer alles **auf Anhieb** klappt. (DEREKO: Rhein-Zeitung, 28.6.2016, S. 23)  
 ‘18-ročný sa chcel vyskúšať a zistil pri tom, že nie všetko výjde **na prvý raz** (auf das erste Mal).’
- (31) Es geschieht viel im Dorf, nur ist nicht alles **auf Anhieb** sichtbar. (DEREKO: St. Galler Tagblatt, 14.6.2011, Nr. 136, S. 36)  
 ‘Veľa sa tohopríhodí v dedine, len to všetko nie je **hneď** (sofort) viditeľné.’
- (32) **Auf Anhieb** kam ihm kein Verdacht. (DWDS: Degenhardt, Franz Josef: Für ewig und drei Tage, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 213)  
 ‘**Spočiatku** (anfangs) nemal žiadne podozrenie.’
- (33) Aber bis die Arbeit vollendet ist, kann Deutschland sich für kultivierte Ausländer manchmal als Land erweisen, dessen Charme sich nicht **auf Anhieb** erschließt. (DWDS: Schwanitz, Dietrich: Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 445)  
 ‘... prejaví sa ako krajina, ktorej šarm sa neprejaví **hneď od počiatku** (von Beginn).’
- (34) Magda erinnert sich daran, dass sie einmal in einem Club einem jungen Mann in die Augen sah, und **auf Anhieb** wusste, dies ist die große Liebe, die sie einmal kennen lernen möchte, bevor sie heiratet. (DWDS: Fath, Rolf: Rollen – M. In: Reclams Opernlexikon, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1998], S. 11934)  
 ‘... pozrela mladému mužovi do očí a **okamžite** (sofort) vedela, že toto je tá veľká láska, ktorú chcela kedysi spoznať ...’
- (35) Sören Beyer jedenfalls hatte **auf Anhieb** Glück mit seiner Bewerbung. (DWDS: DIE ZEIT, 16.7.1998, Nr. 30)  
 ‘Sören Beyer mal v každom prípade **na prvý pokus** (auf ersten Versuch) šťastie pri svojej žiadosti.’
- (36) Er läßt sich von seiner Frau zurechtweisen, und er hat Schwierigkeiten, die er nicht **auf Anhieb** lösen kann. (DWDS: Jentzsch, Kerstin: Seit die Götter ratlos sind, München: Heyne 1999 [1994], S. 156)  
 ‘... a má ťažkosti, ktoré nemôže **len tak hneď** (nur so gleich) riešiť.’
- (37) Obwohl mir **auf Anhieb** kein Instrument einfällt, das sich freiwillig von mir spielen ließe, ist es eben doch die Musik, die mir von allen Künsten am nächsten steht. (DWDS: Lorient [d.i. Vicco von Bülow]: Sehr verehrte Damen und Herren ..., Zürich: Diogenes 1993, S. 104)  
 ‘Hoci mi **narýchlo** (eiligst) nenapadá žiaden nástroj ...’

- (38) Dabei hatte der Bundeskanzler, als der General 1958 wieder das Ruder in Paris übernahm, **auf Anhieb** nicht begeistert, sondern mißtrauisch reagiert. (DWDS: Brandt, Willy: Erinnerungen, Berlin: Ullstein 1997 [1989], S. 223)  
 ‘Pritom spolkový kancelár ... nereagoval **v prvej chvíli** (im ersten Moment) nadšene, ...’

Als unechte Äquivalenzlosigkeit des zweiten Typs kann man solche PWVs bezeichnen, die in der ZS als Äquivalent keine PWVs haben, sondern nur durch Einzelexeme widergegeben werden können, wie z.B.:

*durch Zufall (náhodou), bei Weitem (zd'aleka), binnen Kurzem (zакrátko), per Bahn (vlakom), per Anhalter (stopom), per Einschreiben (doporučene), per Hand (ručne), per Zufall (náhodou), seit Jahren (roky), seit Monaten (mesiace), seit Tagen (celé dni), seit Langem (oddávna), unterm Strich (celkovo, vcelku), über Jahre (roky), von Vorteil (výhodný), zu Recht (právom), zu Fuß (pešo), zum Teil (čiasťočne), zum Schluss (nakoniec), zum Glück (našťastie) etc.*

### 3. Fazit

**Konvergenzen und Divergenzen** zwischen PWVs und ihren Äquivalenten bilden keine klaren disjunktiven extensionalen und intensionalen Relationen, sondern sie bilden verschiedene graduelle und inklusive Äquivalenzbeziehungen, bedingt durch die paradigmatischen und syntagmatischen Klassen, in denen die PWVs funktionieren.

Ein **prototypisches Äquivalent** ist nicht nur durch die typische sprachlich verfestigte Umgebung bedingt, sondern die Differenzierung mehrerer Äquivalente verläuft **quer** durch die usuellen Gebrauchs- und Funktionsbereiche.

Die **Restriktionen der Verwendung** der konkurrierenden Äquivalente sind dabei meistens nicht usueller bzw. präferentieller Natur, sondern die konkurrierenden Äquivalenz-Kandidaten stehen in der Beziehung der komplementären Distribution.